

als Oberhofmeisterin zu nehmen. Darauf ging Watzdorf ein, und der König genehmigte es. Am 10. November fand die Prokurationstrauung in München statt. Watzdorf übernahm als königlicher Kommissar die junge Frau in Plauen aus den Händen des bayerischen Dienstes und geleitete sie nach Dresden. Zunächst blieb er als Oberhofmeister bei dem jungen Paare. König Johann schreibt aber weiter in seinen Erinnerungen: „Eine Menge kleiner Differenzen hatte eine gegenseitige Kälte zur Folge, die sehr leicht einen Bruch hätten veranlassen können. Deshalb war die Ernennung Watzdorfs zum Gesandten in Berlin sehr glücklich. Es war dies eine wahre Wohltat für die Entwicklung meiner Selbständigkeit, ohne Beeinträchtigung meiner Dankbarkeit für den würdigen Mann.“

Unter dem 9. August ernannte ihn der König Friedrich August zu seinem Gesandten in Berlin unter Belassung in der Stellung als Generaladjutant. Seine Antrittsaudienz bei Friedrich Wilhelm III. hatte er am 7. November. Sehr bald nachher erlebte er die Hochzeit des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern.

Man kam ihm von Anfang an mit großer Freundlichkeit entgegen. Namentlich gelang es ihm, sich sofort gut mit dem König und der königlichen Familie zu stellen. Es war das nicht ganz leicht, da ja 1815 noch zu nahe zurücklag. Es ist mir natürlich nicht möglich, die 11 Jahre seines Berliner Aufenthaltes eingehend zu schildern. Es würde das fast ermüdend sein. Auch sind nicht so interessante Tatsachen als von seinen anderen Gesandtschaften zu berichten. Es gab eine Menge Verhandlungen zu führen, die noch mit der Abtretung von 1815 zusammenhingen. Handels-, Zoll- und Münzsachen waren zu regeln. Die Verhandlungen über den Eintritt in den Zollverein und dessen Abschluß fallen auch in diese Zeit. All diese Fragen eingehend zu behandeln, erforderte eine eigene Arbeit, die sehr lohnend wäre. Aber sie liegen außerhalb meines Zweckes. Die Angelegenheiten des Nachlasses des Herzogs von Kurland, von denen ich schon oben sprach, und zu denen noch diejenigen des Prinzen Xaver traten, wurden durch einen Vergleich beendet. Lebhaften Anteil nahm Watzdorf an allen Ereignissen in Sachsen. So berührte ihn schmerzlich der Tod des Legationsrates Breuer, dem er im Jahre 1814 und 1815 nahe gestanden hatte. Durch eine Empfehlung konnte er dem jungen Bildhauer Rietschel Aufträge in seiner Heimat verschaffen. Auf das tiefste ergriff ihn der Tod des heißgeliebten Königs Friedrich August.